

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 34

Artikel: Mit in Bern passiert
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-471995>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dienstmann: „Dir, Fröillein, was machid Dir mit däne Händöpfelschtude, wo-n-ich do zu Euch hei bringe muess?“

Fräulein: „Jo wissesy, das isch fir myny Koleradokäferli; die Dierli wärde jo jetzt gar yberal verfolgt.“

Mir in Bern passiert

Spaziere kürzlich, mich neugierdesättigend, in der Bundeshauptstadt. Vor mir her geht ein behäbiger, o-beiniger Berner. Nach geraumer Zeit zieht er sein buntes Fazenetli (45 Zentimeter im Geviert) aus seiner tiefgründigen Hosentasche, um sein «Schmöckscheit» zu schneuzen. Bei diesem Manöver zieht er aber auch einen nigelnagelneuen Fünfliber heraus, der klingelnd, aber von ihm unbemerkt auf das Pflaster fällt. Ich als ehrlicher Zürcher nehme den «Füz'g-Bätzler» auf und springe dem «Chrigu» nach (ich habe ihn übrigens eingeholt) und will ihm das Geldstück zurückgeben; dabei entsteht folgendes Gespräch:

Ich: «Ihr händ da än Feufliber verlore!»

Chrigu: (beschaut ihn lange): «Nei!»

Ich: «Wo-woll, Ihr händ än ja mit Euerem Nastuech usezoge.»

Jetzt erst greift «Chrigu» langsam in sein Taschentuchfutteral, greift tief hinunter, gräbt lange auf dem Grunde herum und sagt ganz energisch: «Mou!»

Er steckt den wiedererhaltenen Fünfliber ein, und geht weiter seines Weges.

Damit ist die Geschichte aber noch nicht beendet.

Ich gehe nun zum Bahnhof zurück und denke nicht mehr weiter an den «dankbaren Chrigu». Da ich noch auf den Zug warten muss, setze ich mich ins Café.

Es mag etwa eine halbe Stunde vergangen sein, da öffnet sich die Türe, herein tritt — Chrigu. Er gafft

im ganzen Café umher, betrachtet jeden einzelnen Gast, dann entdeckt er mich. Schnurstracks kommt er auf mich zu und fragt:

«Darf ich Üch än schwarze Gaffi zahle?»

Miggel

(... nein, ein Zürcher war das nicht!
Der Setzer.)

Die erQuickliche Ecke

Kulinarisches Wissen.

Graf von Zinsendorf, Minister Kaiser Karls VI: Ein Gipfelpunkt der Kultur ist die Kultur der Küche.

Reist du nach Zürich,
Geschäftlich, zum Sport,
Ist Quick, das versteht sich,
Ein erQuicklicher Ort.

Quick das moderne Selbstbedien-Restaurant
an der unteren Bahnhofstraße, Zürich